

Der Pfarrer sagt vor der Predigt zur Gemeinde: „Wegen der großen Sünde der Lüge habe ich euch letzten Sonntag die Aufgabe gegeben, das 25. Kapitel des zweiten Buchs Samuel zu lesen. Wer hat es gelesen?“ Spontan heben sich alle Hände. Da wird er Pfarrer sauer und bekommt sich kaum wieder ein. Nach dem Gottesdienst fragt ihn der Küster warum er so sauer geworden sei. Da sagt der Pfarrer zerknirscht: „Weil das 2. Buch Samuel nur 24 Kapitel hat.“

Ich begrüße Euch zu unserer 1. Andacht während der Corona-Pandemie. Unser Land und somit auch wir befinden uns derzeit in einer Ausnahmesituation. Solche drastischen Einschnitte in das öffentliche und private Leben hat es in Deutschland noch nie gegeben. Für die einen ist es eine willkommene Pause, andere sind traurig weil auch das Gemeindeleben lahmgelegt ist.

Wieder andere aber haben Angst. Angst sich anzustecken. Angst vor den Folgen einer Erkrankung für die Familie. Angst einen anderen Menschen ungewollt und unbewusst zu infizieren. Angst, dass ein anderer deswegen stirbt, weil man ihn infiziert hat. Angst aber auch um den Arbeitsplatz, um die eigene Firma, um die gesamten wirtschaftlichen Folgen dieser Pandemie. Nicht zuletzt auch Angst vor der Einsamkeit durch die geforderte Isolierung.

Diese Ängste sind begründet. Der Witz am Anfang der Predigt bringt einen vielleicht zum Schmunzeln, aber die Freude währt nicht lang. Die Ängste sind so stark, dass sie die Freude übertünchen.

Ängste hat auch das Volk Israel. Es hat allerdings einen sichtbaren Gegner, nämlich andere Völker, die es bedrohen. Wie Gott darauf reagiert lese ich uns nach einem Gebet vor.

Gebet

Mitten in die berechtigten Ängste Seiner Kinder spricht Gott zu ihnen. Wir lesen in Jes 41,10:

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Sieh dich nicht ängstlich nach Hilfe um, denn ich bin dein Gott: Meine Entscheidung für dich steht fest, ich helfe dir. Ich unterstütze dich, indem ich mit meiner siegreichen Hand Gerechtigkeit übe.

Gott haut diese Aufforderung natürlich nicht einfach so raus. Er stellt ihr eine Rückschau voran. Er erinnert das Volk an Seine Stärke und Größe. Er listet alle Wunder auf, die Er in der jüngsten Geschichte Israels getan hat. Sie sollen Seine Stärke und Macht erkennen. Sie sollen vor allem erkennen, dass ihre Feinde kein Problem für ihren Gott sind. Mit denen wird er spielend fertig.

Mit diesem Wissen im Hinterkopf, besser gesagt mit diesem Wissen vor Augen klingt die Aufforderung gar nicht mehr so schwer.

Einem Gott, der allmächtig ist, dem vertraue ich. Vor allem deswegen, weil Er bei mir ist. Er sitzt nicht irgendwo weit weg in einem sicheren Bunker. Nein, Er ist bei Seinen Kindern vor Ort. Er ist da, wo die Schlacht am heftigsten tobt. Mitten drin, statt nur dabei.

In meiner Schulzeit war es so, wenn beim Fußball Mannschaften gewählt wurden und man war bei diesem oder jenem in der Mannschaft, der als guter Fußballer bekannt war, dann war man schon siegessicher, noch bevor das Spiel begonnen hatte. Dann haben alle in der Mannschaft auf diesen einen gehört. Seine Kommandos wurden selbstverständlich befolgt. Ihm wurden alle Bälle zugespielt. Alle haben sich auf ihn fokussiert. Das Ergebnis war am Ende, dass er die meisten Tore geschossen hat. Das Ergebnis war, dass seine Mannschaft gewonnen hat. Für seine Mannschaft war das keine Überraschung. Ganz im Gegenteil, es war von vornherein klar, dass man mit diesem Spieler gewinnt.

So kann man sich das mit Gott auch vorstellen. Natürlich geht es im Volk Israel nicht um ein Fußballspiel. Ebenso wenig wie es bei uns um ein banales Fußballspiel geht. Wir haben einen unsichtbaren Feind, ein kleines, mit dem Auge nicht sichtbares Virus. Es bedroht uns. Es bedroht unsere Gesellschaft, unsere Familie und es bedroht auch unser Leben. Mitten in diese Bedrohung sagt Gott auch zu uns **Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir**. Entschuldigung, das sagt Er ja nicht zu uns. Das sagt Er zu Dir! Du sollst, Du brauchst Dich nicht zu fürchten, denn Gott ist an Deiner Seite. Er ist auch jetzt da, wo der Virus Dein Leben akut bedroht. Ich kann natürlich nicht bei jedem Einzelnen sagen, welche Wunder Gott zuletzt in seinem Leben getan hat. An dieser Stelle möchte ich auf das alte Kirchlid verweisen. Es beginnt mit den Worten *Schau ich zurück, wie hat mich Gott getragen. Auf jedem Weg begleitete er mich. Er sorgte treu in allen Lebenslagen. Und meine Schuld warf er weit hinter sich. Schau ich zurück, ich wollte oft verzagen. Ich hatte Angst, die Zukunft drückte mich. Doch Er versprach, mich sicher durchzutragen. Bis an das Ziel. Mein Gott verlässt mich nicht*. Dazu möchte ich Dich jetzt auffordern. Schau in Deinem Leben zurück und achte auf Gottes wunderbares Führen und Lenken. Genau dieser Gott steht jetzt auch an deiner Seite. Von Seiner Macht hat Er nichts eingebüßt.

Dennoch können Zweifel aufkommen, ob Gott denn auch wirklich bei mir ist. Bei mir, dem Sünder, der Sünderin. Bei mir, der ich so oft ungehorsam war, der seine eigene Wege ging. Ist Er wirklich bei mir? Immerhin habe ich Mitschuld an Seinem grausamen Tod am Kreuz. Er musste ja auch für mich sterben.

Zu unserer Angst gesellen sich dann noch ängstliche Zweifel. Das ist eine fiese Masche des Teufels. Genau das will Er. Angst und Zweifel sind seine besten Partner. Doch auch dem stellt sich Gott entgegen. Er sagt: „**Sieh dich nicht ängstlich nach Hilfe um, denn ich bin dein Gott: Meine Entscheidung für dich steht fest, ich helfe dir.**“ Gott ist ein großer Sturkopf, wenn man so will. Er sagt, dass Seine Entscheidung feststeht. Da lässt Er nicht mit sich verhandeln. Das ist keine Option oder eine

Überlegung. Nein, es steht felsenfest, Er wird Dir helfen. Tja, so ist Er eben. Er kann nicht anders. Er kann nicht zusehen, wie Sein Kind von Ängsten angegriffen wird. Seine Vaterliebe ist viel zu groß dafür. Er muss Seinem Kind einfach helfen. Er muss Dir helfen. Er muss Dir helfen, gerade, weil Er Sein Leben für Dich gegeben hat. In Jes 43, 4 sagt Er sogar:

„Weil du in meinen Augen kostbar bist und wertvoll und weil ich dich liebe, opfere ich Länder an deiner Stelle und Völker für dein Leben. 5 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir.“

Für mich und Dich hat Gott wesentlich mehr geopfert als Völker und Länder. Für mich und Dich hat Er sich selbst geopfert. So viel sind wir Ihm wert. So viel bist Du Ihm wert! Ist das nicht fantastisch? Wenn Gott uns so sehr liebt, dann wird Seine Liebe Ihn auch antreiben uns zu helfen.

Jesus sagt: *„Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken.“* Mat 11,28. Jesus, unser Heiland fordert uns auf mit unserer Not zu Ihm zu kommen.

Er weiß genau wie schwer die Angst wiegen kann. Er weiß wie hart der Griff der Angst sein kann. Und Er will Seine Macht dafür nutzen uns aus diesem Griff zu lösen.

Lassen wir also nicht zu, dass ein Virus uns Angst macht. Bringen wir die Angst vor dem Virus unserem Herrn. Er ist auch der Herr über einen Virus. Und Er ist der Herr über Dein Leben. Er ist der Herr über Dich und Er liebt Dich. Er sagt Dir jetzt ganz konkret zu: **Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Sieh dich nicht ängstlich nach Hilfe um, denn ich bin dein Gott: Meine Entscheidung für dich steht fest, ich helfe dir. Ich unterstütze dich, indem ich mit meiner siegreichen Hand Gerechtigkeit übe.**

Amen

Vater im Himmel, ich komme zu dir im Namen Jesus. Ich glaube, dass du allmächtig bist und mich hörst, wenn ich zu dir rufe.

Heute rufe ich zu dir um Hilfe und setze mein Vertrauen auf dich. Ich bitte dich darum, mich von der Macht und Kontrolle der Angst zu befreien.

Lass mich durch deinen Heiligen Geist erkennen, durch welche Einfallstore Angst und Panik in mein Leben gekommen sind. Ich bitte Dich, nimm die Ängste, schließ die Einfallstore der Angst und heile mein ängstliche Seele.

Danke, dass ich mich voll auf Dich verlassen darf. Danke, dass Du Deine Kraft zu meiner Hilfe einsetzt.

Amen